



in Kooperation mit:



---

# Dokumentation

**Online-Fachdiskurs/Workshop Heidelberg:**

**„Was braucht inklusive Kinder- und Jugendarbeit?“**

28.06.2021 – 10:00 - 12:45 Uhr als Zoom-Meeting

---

Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
in Kooperation mit der PH Heidelberg und der HAW  
Hamburg gefördert von:

**AKTION**  
**MENSCH** Stiftung

## Inhalt

- 1 Zielsetzung und Ablauf
- 2 Mitwirkende
- 3 Rückblick 1. Workshop und Definition von Partizipation
- 4 Vorstellung der Kreativmethode
- 5 Moderierter Praxisaustausch in zwei Kleingruppen
- 6 Ausblick auf den dritten und letzten Workshop



## Herzlich Willkommen zum 2. Fachdiskursworkshop „Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften  
Institut für Sonderpädagogik  
Kontakt: [inklusiveKJA@phheidelberg.net](mailto:inklusiveKJA@phheidelberg.net)

# 1 Zielsetzung und Ablauf

Der **zweite Online-Fachdiskurs/Workshop** im Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit“ am 28.06.2021 soll, aufbauend auf dem offenen Austausch zu Erfahrungen und Fragen bezüglich inklusiver Jugendarbeit, die Teilnehmenden anregen mit einer Kreativmethode konkrete Ideen für inklusive Angebote zu entwickeln. Dabei soll nach wie vor die Berücksichtigung der Teilnahme von Jugendlichen mit einem hohen Unterstützungsbedarf im Fokus stehen. Als Hilfe kommen dazu zwei Persona-Beschreibungen zum Einsatz, die visualisieren sollen, was Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf mitbringen und welche Ressourcen im Umfeld vorhanden sein können.

Der Ablauf des Fachdiskurses/Workshops gestaltete sich wie folgt:

## **Teil I: Rückblick 1. Workshop & Einführung ins Design Thinking** (ca. 45min)

- Kurzer Rückblick aufs Padlet
- Einführung in eine Kreativmethode
  - Video zum Einstieg
  - „Spielregeln“ + Gestaltung Zettel mit den Worten „Vision“, „Traum“, „keine Grenzen“
  - Schöne Atmosphäre herstellen (Kerze, Tee etc.) für die Träumerphase

## **Teil II: Moderierte Träumerphase** (ca. 90min)

- Video „Kiwi“ – alles eine Frage der Perspektive
- Szenariobeschreibung zur Einstimmung & Ausgangslage
- 2 Breakouträume: Erarbeitung kreativer Möglichkeiten für inklusive Angebote
  - Rahmengeschichte der Persona
  - Personabeschreibung
  - Erstellung von Traumpostern (je 1 pro Gruppe)
- Vorstellung der Ideen im Plenum
  - „Hausaufgabe“ Realitätscheck
- Ausblick auf Fachdiskursworkshop 3 & Doodle-Link

Nach Klärung organisatorischer Fragen wie zum Einverständnis der Video- und Tonaufnahme und Datensicherung der Workshops folgte eine kurze Vorstellungsrunde, da einige neue Fachkräfte dabei waren (s. Punkt 2).

### 3 Rückblick 1. Workshop und Definition von Partizipation

Um eine gemeinsame Basis für den moderierten Praxisaustausch zu schaffen, wurde ein Überblick über die Ergebnisse des 1. Workshops gegeben, in dem zusammengefasste Stichpunkte des Padlets (s. <https://padlet.com/heister2/lc9ytryzolf53lbb>) vorgestellt wurden. Dies sah wie folgt aus:



#### Padlet Zusammenfassung

##### Erfahrungen mit inklusiver Jugendarbeit

- Einzelne inklusive Angebote bekannt (eher weniger für JmSMB)
  - Sport (Klettern)
  - Tanz/Disco
  - Tiergestützt
- Keine Erfahrung bzgl. Gestaltung inklusiver Angebot → Wunsch nach Input
- Zugänge von JmgB:
  - Wenig adressiert in Öffentlichkeitsarbeit
- Teilhabe von JmgB:
  - Stark auf Fachkräfte fokussiert

##### Aktuelle Situation in Einrichtungen

- Corona:
  - Andere Themen fallen hinten runter
- Fachkräfte fehlen
- Fachexpertise fehlt

##### Wünsche/Hoffnungen die Projekt/Workshopreihe wecken

- Sensibilisierung mit der Thematik „inklusive KJA“
- "best practice"-Projekte
- Austausch & Kooperation für gemeinsame Projekte, z.B. bzgl. Hilfsmittel
- Wissen über Interessen & Lebenswelt von **allen** Jugendlichen „erheben“
- Entstehung Handlungsleitfaden
- Infos über gesetzliche Rahmenbedingungen (s. Schreiben mit Zoom-Zugangsdaten zum 2. Workshop)

##### Brennende Themen

- „safespaces“ schaffen
- Berührungängste überwinden
- Barrierefreiheit herstellen
- Bindung von allen Jugendlichen: *„Wie schafft man es, dass Jugendliche mit gB Zugang bekommen und dann auch bleiben?“*

Als theoretische Basis hat Noemi Heister die Begriffsdefinition und Auslegung von Partizipation nach Ernst v. Kardorff (2014) vorgenommen, da diese u.a. die Grundlage darstellt, um inklusive Angebote zu entwickeln.



## Partizipation

- Selbstbestimmte Nutzung der Angebote (Freiwilligkeit, Gleichberechtigung)
- Nicht nur Zugucken, sondern mitmachen

- Einbringungen von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen
- Orientierung an Kompetenzen
- z.B. Urban Gardening



- Gezielte Adressierung → Informationen & Wissen
- Zugang durch Mobilitätsmöglichkeiten
- Barrierefreiheit
- z.B. Leichte Sprache, Metacom
- Barrierearme Möglichkeiten der Nutzung

- Sense of belongig (Zugehörigkeitsgefühl)
- Wohlfühlen in einer Gruppe, sich zugehörig fühlen, sich mit etwas identifizieren können
- z.B. „Bunt kickt gut“

vgl. von Kardorff, 2014; Bernasconi & Terfloth, 2019

## 4 Vorstellung der Kreativmethode

Beim Fachdiskurs/Workshop wurde eine Kreativmethode aus dem Design Thinking angewandt, die hilfreich ist, um in Fokusgruppen neue Ideen, Möglichkeiten und Visionen zu sammeln und diese anschließend schrittweise in realistische, umsetzbare Konzepte umzuwandeln. Der Fokus in Workshop 2 lag auf der ersten Phase. Die kann als „Träumerphase“ betitelt werden, da frei von möglichen Grenzen oder fehlenden Ressourcen Angebote erträumt werden sollen, die inklusiv genutzt werden können. Die Rahmenbedingungen sind beliebig veränderbar, wodurch unbegrenzte Handlungsmöglichkeiten entstehen, sodass Herausforderungen, mögliche Problem und Bedarfe kreativ aufgelöst werden können.

Folgendes Grundprinzip stellt die Basis dar:

*„Denk an einen Moment in deinem Leben zurück, in dem du sehr kreativ warst ODER denke an jemanden in deinem Bekanntschaftskreis, der besonders kreativ ist und versuche, die Welt durch dessen kreative Augen zu betrachten“*

Folgende Spielregeln gelten für die Träumer und Visionäre:

- Freies Äußern von Ideen → es gibt keine falschen Antworten
- Vertrauen in den Prozess
- Alles ist möglich!!

- Wir brauchen nicht, wir **haben** bereits oder **nehmen** uns oder finden andere (z.B. nicht gebräuchliche) Nutzungsmöglichkeiten
- Konkrete realistische Umsetzung ist zweitrangig!!

Als Hilfestellungen sollten die Teilnehmenden in der Pause eine Karte mit folgenden Schlagworten vorbereiten:

- **Traum**
- **Vision**
- **Keine Grenzen!**

Außerdem sollten sie in ihrem Zimmer/Büro eine Traum-Atmosphäre herstellen:

- Bspw. Tee, Duftkerze, Blume
  - Oder zieht euch euer Lieblingskleidungsstück an
  - Wechsel in der Pause das Zimmer
  - Mach eine Lampe an
- **alles, was beim träumen hilft!**

## 5 Moderierter Praxisaustausch in zwei Kleingruppen

Nach einer kurzen Pause wurden die Teilnehmenden in zwei Kleingruppen eingeteilt, um einen intensiven Austausch zu ermöglichen.

Zunächst fand eine Einstimmung zum Träumen anhand eines kurzen Videos statt, welches unter folgendem Link zu finden ist: <https://www.youtube.com/watch?v=sdUUx5FdySs>

Bei dem Video wird deutlich, dass Barrieren durch neue Perspektiven aufgelöst werden können.

Anschließend wurde folgende Szenariobeschreibung vorgelesen, um den Fachkräfte eine konkrete Situation vorzugeben, welche sie in die Träumerphase versetzt:

*„Ihr seid für eure Einrichtung für die Planung und Umsetzung von inklusiven Angeboten zuständig. Ihr wacht morgens auf und geht in eure Einrichtung. Irgendetwas ist heute anders. Ihr findet in eurer Einrichtung ein Regal, in dem alle Ressourcen liegen. Welche Ressourcen findet ihr?“*

*Ihr wollt ein inklusives Angebot planen und durchführen und dafür könnt ihr die Mittel beliebig aus dem Regal nehmen – sie sind nicht begrenzt! Euch ist es auch ein Anliegen, die **Persona** in die Planung und Durchführung einzubinden und die inklusive Partizipation aller Jugendlichen zu ermöglichen.*

*Da euch die Ressourcen keine Grenzen setzen und jedes Angebot prinzipiell inklusiv sein kann – Von welchem Angebot träumt ihr für die Persona und die Jugendlichen? Was wollt ihr unbedingt machen? **Kümmert euch noch nicht um die konkrete, realistische Umsetzung! Das machen wir später!** Eurer Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt – was schwebt euch vor?!?“*

In den zwei Breakouträumen wurde den Teilnehmenden jeweils eine Persona vorgestellt. Um das Umfeld der Persona mit einzubeziehen und die Fachkräfte in den Alltag der Persona eintauchen zu lassen, wurde ein Rahmengeschichte vorgelesen. Am Ende wurden die wichtigsten Eckdaten noch einmal steckbriefartig zusammengefasst. Um ein Gespür für die Kompetenzen der Persona und den Unterstützungsmöglichkeiten im Umfeld zu erhalten, wurden die Fachkräfte gebeten die Möglichkeiten bzgl. „Motorik“, „Kommunikation“ und „Mobilität“ einzuschätzen. Die jeweilige Persona soll in die visionären Ideen für inklusive Angebote einbezogen werden. Die Ideen werden auf einem Traumposter festgehalten.

## Kleingruppe mit der Persona „Nizan“:

Zunächst der Steckbrief zu der Persona „Nizan“:

The infographic features a central orange circle containing the persona's name and key details. Surrounding this are six rounded rectangular boxes, each detailing a different aspect of the persona: Biografie, Charakter, Vorlieben, Abneigungen, Hilfsmittel, and Familiensituation. The background is a light green gradient. Logos for the Pädagogische Hochschule Heidelberg and Lebenshilfe Heidelberg e.V. are in the top right, and the Aktion Mensch Stiftung logo is in the bottom right. A project description is in the bottom left.

**MIT DEN AUGEN VON JUGENDLICHEN**  
Was braucht inklusive Jugendarbeit?

**Pädagogische Hochschule HEIDELBERG**  
University of Applied Sciences

In Kooperation mit:  
**Lebenshilfe Heidelberg e.V.**

**Name: Nizan**  
**Alter: 15; 1 Jahre**  
**Geschlecht: weiblich**  
**Diagnose: schwere geistige Behinderung (IQ < 30)**

**Biografie**

- Mit geistiger Behinderung und Spina bifida geboren
- Besucht Sonderschule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- Migrationshintergrund türkisch

**Charakter**

- aufmerksam
- geduldig
- Zunächst unsicher/ängstlich
- neugierig

**Vorlieben**

- Popmusik
- Kunst (malen mit Fingerfarben, kneten)
- Entspannung mit Özlem (älteste Schwester)
- Spaziergänge
- Pferde und Hunde

**Abneigungen**

- Lärm
- Menschenmassen
- Veränderungen

**Hilfsmittel**

- Rollstuhl
- Ich-Buch
- Katheter
- Orthesenschuhe

**Familiensituation**

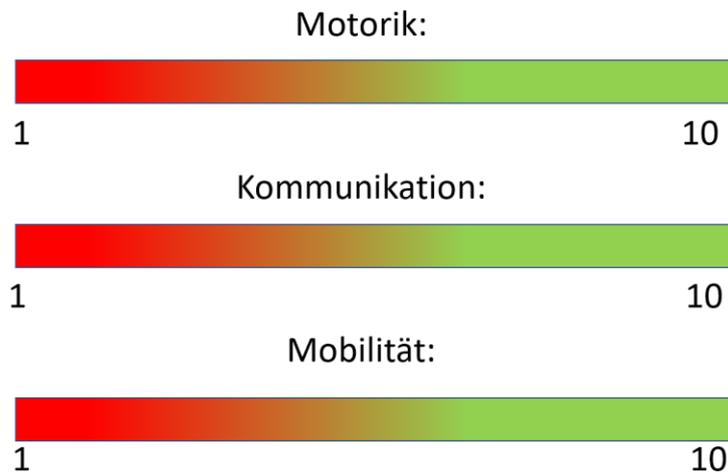
- Großfamilie
- Lebt in einem Einfamilienhaus mit Großeltern, Eltern und 3 Geschwistern
- lebt im Pfaffengrund

Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
in Kooperation mit der PH Heidelberg und der HAW Hamburg gefördert von:

**Aktion MENSCH** Stiftung

Mit dem Wissen um die Rahmengeschichte von Nizan sollten die Fachkräfte die Kompetenzen Nizans in Hinblick auf „Motorik“, „Kommunikation“ und „Mobilität“ einschätzen.

## Kompetenzeinschätzungen



In der Motorik wurde Nizan im Bereich 4 eingeschätzt, in der Kommunikation bei 5 und in der Mobilität bei 2 – 3. Bei der Mobilität wurde jedoch der Hinweis gegeben, dass diese deutlichen Spielraum nach oben aufweist, wenn man Nizans Geschwister mit einbünde.

Anschließend bearbeiteten die Fachkräfte ihr Traumposter. Sie haben zunächst ihre erwünschten Ressourcen in das Ressourcenregal eingetragen, auf die sie freie Verfügung hatten. Mit unbegrenzten Ressourcen durften anschließend freie Gedanken zu inklusiven Angeboten, sowie zu Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Persona Nizan gemacht werden. Alles wurde in das folgende Traumposter eingefügt:

# TRAUMWELT

Was wäre schön? Wie sieht die ideale Situation aus? Was ist mein Traum?

## Ressourcenregal



- Assistent\*in (päd. FK, animative FK.), Dolmetscher
- Zeit, Geld, UK, technische Hilfsmittel
- Mobilität: eigener Bus, Rollstuhl

## Ideen für Angebote

- Töpfern
- Museumsbesuch mit kreativer Selbsterfahrung
- Tiergestützte Kreativangebote (z.B. Elefant malt mit uns)
- Pferdehof /Reiterhof, Streichelzoo
- Parabelflug (schwerelos fühlen)
- Inklusives Café als Angebot in Einrichtung (teilweise autonom + unterstützt)
- Tanzprojekt Poprichtung
- Einladung Liebessänger\*in/Konzert

## Kreative Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf Persona

- Für Angebotsplanung: Berührungspunkte abbauen
  - Kennenlernen Zuhause → Infos von und für die Familie (Dolmetscher, Assistenz einbinden)
  - Mit Assistent\*innen Erfahrungen sammeln
- Freiräume für Jugendliche auch innerhalb des Angebots/der Angebote:
  - Mitbestimmung von Nizan: wie braucht sie Freiräume? UK
- Informationen für die Jugendlichen zum inklusiven Angebot
  - Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen ohne Behinderung: Thematisierung Behinderung & Inklusion
- Kooperation mit Einrichtung der Behindertenhilfe
  - Rücksprache mit jeweiliger Einrichtung bezüglich der Eventualitäten
- Werbung
  - Wie? z.B. Schule, Elternabend, Flyer (leichte & schwere Sprache), Online über Stadt, Instagram/Facebook bspw. mit Hilfe von Influencern & Promis, Beratungsstellen, im TV während Tagesschau/PrimeTime, Plakate, Fotoshooting mit Jugendlichen mit und ohne Behinderung
- Barrierefreie Einrichtung + gut ausgebildetes Personal in verschiedenen Bereichen
- Gute Vernetzung wie inklusives Dorf
- Alle Jugendliche haben bereits Erfahrung mit dem Angebot und den MmB

## HOW TO DREAM

denkt an einen Moment in eurem Leben zurück, in dem ihr sehr kreativ wart

Ressourcen sind unbegrenzt

Nicht "Wir brauchen..." sondern "Wir haben..."

Konkrete, realistische Umsetzung ist zweitrangig - alles ist möglich!

## Kleingruppe mit der Persona „Nikolai“:

Die andere Kleingruppe beschäftigte sich mit der Persona Nikolai, welche folgende Rahmendaten hatte:

**MIT DEN AUGEN VON JUGENDLICHEN**  
Was braucht inklusive Jugendarbeit?

Pädagogische Hochschule  
**HEIDELBERG**  
In Kooperation mit:  
**Lebenshilfe**  
Heidelberg e.V.

**Name:** Nikolai  
**Alter:** 12,2  
**Geschlecht:** männlich  
**Diagnose:** Autismus-Spektrum-Störung (IQ: < 40)

**Biografie:**

- Lebt mit in Neuenheim
- Autismus-Spektrum-Störung und Epilepsie seit der Geburt
- Besucht inklusive Gesamtschule

**Charakter:**

- Introvertiert
- Hohes Durchhaltevermögen
- Impulsiv

**Vorlieben:**

- Weltraum
- Fantasy-Geschichten (Hörspiele oder Filme)
- Ruhe

**Abneigungen:**

- Menschenmassen
- Strukturlosigkeit
- Berührung

**Hilfsmittel:**

- Piktogramm-Karten

**Familiensituation:**

- Lebt mit beiden Eltern zusammen
- Beide Eltern voll berufstätig
- Keine Geschwister

Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
in Kooperation mit der PH Heidelberg und der  
HAW Hamburg gefördert von:

**Aktion**  
MENSCH Stiftung

Auch bei Nikolai wurden die Kompetenzen eingeschätzt (s. Grafik bei „Nizan“). Die motorische Kompetenz Nikolais wurde bei 3 - 4 eingeschätzt, die kommunikative bei 2 und die Mobilität bei 9. Interessant ist hierbei, wie unterschiedlich die Kompetenzeinschätzung vorgenommen wurde. Nikolais kommunikative Kompetenzen wurden trotz genutzter Verbalsprache als

weniger gut ausgebildet als Nizans idiosynkratische, kommunikative Fähigkeiten eingeschätzt. Dieses wurde am Ende der Gruppenarbeit noch einmal unter dem Schlagwort „Perspektive und Haltung“ diskutiert.

Das Vorgehen der Kleingruppe war identisch, folgendes Traumposter entstand daraus:

# TRAUMWELT

*Was wäre schön? Wie sieht die ideale Situation aus? Was ist mein Traum?*

## Ressourcenregal

- Unbegrenzte, kompetente Assistenz
- Barrierearme Räume
- Geschultes Fachpersonal

## Ideen für Angebote

- Vorlesenachmittag
- Sternwarte oder Planetarium besuchen
- Filmabend (gemeinsames Interesse)
- Marktplatz der Freizeitangebote

## Kreative Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf Persona

- Quartiersübergreifende Freizeitangebote
  - Wöchentliches Treffen (Marktplatz der Freizeitangebote)
  - Großes Haus
  - Jugendliche bieten selber etwas an (z.B. Malen)
  - Kick-Off Tag (Eintragen in die Raumbelugung)
- Spaziergang (auch mit Älteren)
- Ruheraum
- Kooperationen verschiedener Träger/Vereine
  - Wohnortnah; langfristige soziale Kontakte entstehen
- Selbstlaufende Angebote

## HOW TO DREAM

- denkt an einen Moment in eurem Leben zurück, in dem ihr sehr kreativ wart
- Ressourcen sind unbegrenzt
- Nicht "Wir brauchen..." sondern "Wir haben..."
- Konkrete, realistische Umsetzung ist zweitrangig
  - alles ist möglich!

Nach 45 Minuten war die Gruppenarbeit abgeschlossen. Im Plenum haben die Gruppen jeweils ihre Personas, die Einschätzung der Kompetenzen der Personas und ihre Träume bzgl. inklusiver Angebote anhand der Traumposter vorgestellt. Rückfragen konnten gestellt werden, allerdings mit dem Hinweis, dass noch keine konkreten Umsetzungsmöglichkeiten angeschaut werden.

Anschließend wurden die Teilnehmenden gebeten in den Tagen bis zum nächsten Workshop Einschätzungen und Umsetzungsmöglichkeiten in den jeweiligen Einrichtungen und/oder Arbeitsbereichen zu sammeln („Realitätscheck“), um beim 3. Treffen davon zu berichten.

## 6 Ausblick auf den dritten und letzten Workshop

Die Workshopreihe endet mit einem **dritten weiteren Workshop**, welcher den Teilnehmenden am Ende noch vorgestellt und herzlich dazu eingeladen wurde.

Der dritte Workshop findet voraussichtlich am 07.07.2021 statt und wird circa 2 bis 2,5 Stunden dauern.

Im **dritten und letzten Workshop** sollen die im zweiten Workshop entwickelten Ideen zu Angeboten mit den realen Bedingungen in den Einrichtungen abgeglichen werden. Die Angebote sollen dann so abgewandelt werden, dass konkrete, realistische Beispielangebote unter Berücksichtigung des Einbezugs und der Teilhabe von Jugendlichen mit hohem Unterstützungsbedarf entstehen. Dazu werden zwei weitere Phasen des Design Thinkings einbezogen: die Teilnehmer:innen finden sich sowohl in der Rolle des Realisten, des\*der Umsetzer\*in, wieder und entwickeln konkrete kurz-, mittel- und langfristige Planungsschritte als auch in der Rolle des\*der konstruktiven Kriters\*in, um die konkreten Umsetzungen zu hinterfragen und diese zu bewerten. In einem iterativen Prozess entstehen so die realistischen Beispielangebote.

## Impressum:

**Dokumentation:** Amelie Fehmer

**Moderation und Durchführung (Alle von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg):**  
Noemi Heister (Wissenschaftliche Mitarbeiterin), Amelie Fehmer (Studentische Mitarbeit),  
Paula-Marie Mühlstädt (Studentische Mitarbeit)

**Verantwortlich:** Noemi Heister (PH Heidelberg)

### **Pädagogische Hochschule Heidelberg**

Fakultät Wirtschaft und Soziales / Department Soziale Arbeit

Keplerstraße 87

69120 Heidelberg

Kontakt: [inklusiveKJA@ph-heidelberg.net](mailto:inklusiveKJA@ph-heidelberg.net)



Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
in Kooperation mit der PH Heidelberg und der HAW  
Hamburg gefördert von:

**AKTION**  
**MENSCH** Stiftung